

Um das Interesse an der Wandzeitung wachzuhalten, veröffentlichten wir öfter geeignete Bildmontagen. Wir hatten von Anfang an erkannt, daß der Inhalt der Dorf- und Wandzeitungen den jeweiligen dörflichen Verhältnissen angepaßt sein muß und versuchten deshalb, besonders Ortsprobleme durch Karikaturen lobend oder kritisch herauszustellen. In letzter Zeit beschritten wir einen ganz neuen Weg. Wir hängten verschiedene Fotos, die das fröhliche Leben der Schulkinder unserer Schule auf einer Ferienreise zeigten, an der Dorf- und Wandzeitung aus und schrieben darunter, daß nur der Frieden unseren Kindern solche Freuden ermöglicht. In ähnlicher Weise nahmen wir Bauern bei ihren Arbeiten (mit Erntewagen, pflügend usw.) auf und gaben den Bildern entsprechende Unterschriften, zum Beispiel: „Auch der Bauer X erfüllte sein Soll“ oder „Das kannst du nur im Frieden tun“ usw. Auf diese Weise wurde ein ungewöhnliches Interesse am Inhalt der Wandzeitung erreicht. Mit solchen Fotomontagen zusammen bringen wir Artikel über die Volkswahlen, Parteibeschlüsse usw. zum Aushang. Wir haben so die Gewißheit, daß diese Artikel auch gelesen werden und dazu beitragen, die Bevölkerung über die Richtigkeit unserer Politik aufzuklären. So erreichten wir, daß unsere Dorf- und Wandzeitung eine bedeutende Rolle im Wahlkampf spielt.

Thiel
Agitatorengruppe Zschoppach

Die Wandzeitung in Zschoppach sieht zwar sauber und ansprechend aus, aber sie hat den großen Mangel, daß sie zu klein ist, nicht im Mittelpunkt des Dorfes hängt und daß durch keine besondere äußere Umrahmung auf ihre Wichtigkeit hingewiesen wird. Sollte es den Genossen in Zschoppach nicht möglich sein, dem wertvollen Inhalt ihrer Wandzeitung durch eine bessere äußere Ausgestaltung die passende Form zu geben?
Die Redaktion



Mit Blindheit geschlagen?

Habt ihr schon einmal den Vorwurf gehört: „Ja, Genosse, liest du denn keine Zeitung? Du bist ja nicht auf der Höhe!“ Wenn ja, überschlich euch nicht ebenfalls tiefe Scham? Mir jedenfalls erging es neuerlich so, als ich mit einem Redakteur der „Freiheit“ telephonierte. Ich fühlte noch durch die Strippe seinen strafenden; Blick und sah seinen erhobenen Zeigefinger — es war grad, als bohre er ihn mir in die Magengrube. Leider gehöre ich nun einmal zu den Geplagten, die sich täglich durch 25 Pfund Druckerschwärze fressen, müssen — nicht in Halle, in Berlin, aber ich hatte wirklich keine Ahnung, und er merkte in seinem Eifer nicht, daß ich kein Hallore bin.

In Querfurt machte mich der 1. Kreissekretär auf die Dorf- und Wandzeitung in Langenbogen im Saalekreis, 14 Kilometer vor den Toren der Hauptstadt von Sachsen-Anhalt, aufmerksam. Sozusagen ein Weltwunder, berühmt im ganzen Lande, vorbildlich im Inhalt und in der Gestaltung. Und voller Erwartung war ich auf der Fahrt nach Halle ausgestiegen, um sie mir anzusehen. Was ich sah, seht ihr auf Seite 6. Es war erschütternd. Ich erlaubte mir also, in Halle die „Freiheit“ anzurufen, die Genossen zu bitten, sie sich ebenfalls anzusehen, jemanden hinzuschicken, der Redaktion dort zu helfen. Bevor ich jedoch dazu kam, Näheres zu erklären, erhielt ich obigen Schwinger in die Magengrube. Verständlich, daß mir erst, als ich wieder Luft bekam, klar wurde, woher die Erregung. Einige Wochen vorher nämlich hatte die „Freiheit“, als die Dorf- und Wandzeitung, vorbildlich ausgestaltet, eingeweiht wurde, eine große Reportage gebracht und darin die Zeitung als muster-gültig und nachahmenswert hingestellt. Unser Freund in der Redaktion der „Freiheit“ war nun der Auffassung, sie sähe immer noch so aus, und die Schlafmütze, die keine Zeitung lese, trüge Eulen nach Athen. Ha, wir sind doch auf Draht, wir Zeitungsleute. Haben wir doch längst gebracht. Der freundliche Mahner saß derweilen im Mustopf...

So ist das eben. Aber ziehen wir daraus ruhig die Lehre, daß Zeitungsmachen bei uns nicht einfach Photographieren heißt. „Kollektiver Organisator“ — das bedeutet, liebe Genossen der „Freiheit“, auch für euch, eine einmal angefangene Sache weiterzutreiben, die guten Anfänge zu entwickeln, die Entwicklung aufmerksam und helfend zu unterstützen. Wollen wir wetten, daß einige von euch auf der Fahrt nach Eisenleben zwischen eurer Reportage und meinem Anruf schon x-mal an der MAS-Ecke in Langenbogen vorbeigerauscht sind? Sie waren offenbar mit Blindheit geschlagen. Blindheit aber ist die peinlichste Krankheit einer Redaktion...
B i m b o



Bine Wandzeitung wird für Menschen gemacht! Das gilt auch für die Dorf- und Wandzeitung. Nur, wenn sie gelesen wird, kann sie ihren Zweck erfüllen. Gelesen wird sie, wenn sie den Menschen wirklich etwas Wichtiges und für sie Wichtiges sagt. Deshalb ist - wie dieses Beispiel zeigt - die äußere Aufmachung nicht so entscheidend wie der mit dem Leben verbundene Inhalt. Trotzdem darf man sie nicht vernachlässigen, sondern soll vom Beispiel Langenbogen lernen, wie eine Dorf- und Wandzeitung auch äußerlich zu einem zentralen Punkt im Dorfe gemacht wird. (Sachsenbild)